

Der Schweizer Soldat ist Demokrat : der Schweizer Demokrat ist Soldat!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Band (Jahr): 19 (1943-1944)

Heft 24

PDF erstellt am: 16.05.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mögen die Absenzen mehr oder weniger entschuldigen), so hat doch das halbe Hundert, das zu den Wettkämpfen antrat, die gestellten Aufgaben ernst genommen und mit Erfolg zu lösen verstanden. Trotzdem den Organisatoren jegliche Erfahrung für die Durchführung von Skiwettkämpfen abging, befriedigte diese auf der ganzen Linie. Der Umstand, daß die Schnee-verhältnisse äußerst ungünstig waren, vermochte den Wert der Veranstaltung nur zu heben. Der Skisoldat muß ganz besonders bei ungünstigen und schweren Schneebedingungen seine ihm übertragene Aufgabe zu lösen verstehen. Nurpistenfahrer vermögen den Anforderungen im Wintergebirgsdienst nicht zu genügen.

Der kombinierte Skihindernislauf

bietet dem Skisoldaten Aufgaben, die für seine Ausbildung einen Höchstwert aufweisen. Nur wer die mannigfaltigen Hindernisse, die sich ihm in unserem Gelände zahlreich in den Weg stellen, rasch und sicher zu überwinden versteht, wird seinen Auftrag mit dem erwarteten Erfolg ausführen können. In diesem Sinne wurde der Parcours der Unteroffiziers-Skiwettkämpfe in Préd'Orvin abgesteckt. Kurz nach dem Start hatten sich die Wettkämpfer ihrer vier mitgenommenen Handgranaten zu entledigen, indem mit diesen zweimal aus einer Distanz von 25 m bzw. 30 m zwei auf dem Boden markierte Trichter zu treffen waren. Es entsprach der dem Lauf zugrunde gelegten taktischen Aufgabe, daß der Wettkämpfer, der die Ziele nicht traf und somit seinen Gegner nicht unschädlich hätte machen können, bis zu drei Minuten zu warten hatte. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die mitgeführte Packung für das Werfen auf die relativ weite Distanz sehr hinderlich ist und deswegen am besten

abgelegt wird. Der zwei Meter breite und ca. 60 cm tiefe Graben, sowie das aus Baumstämmen erstellte Tankhindernis wurden sehr unterschiedlich bewältigt. Ein rasches Reagieren beim Auftauchen eines solchen Hindernisses und eine blitzschnelle Ueberlegung, wie dieses am vorteilhaftesten bewältigt werden kann, sind die Voraussetzungen für das möglichst Kraft und Zeit sparende Ueberqueren desselben. Nachdem etwas mehr als die Hälfte des 3 km messenden Laufes zurückgelegt war, hatten die Konkurrenten aus einer Distanz von 50 m in 30 Sek. 5 Schüsse auf die Olympiascheibe abzugeben. Sehr zweckmäßig erwies sich das Schießen, ohne den Karabiner von der Packung zu schnallen. Es zeugt vom Können der Wettkämpfer, daß trotz diesem Umstande im allgemeinen sehr gute Resultate erreicht wurden. Die Skis sollten auch beim Stehend-Schießen nicht abgeschnallt werden müssen, was das Reglement freistellt. Was die ebenfalls in den Parcours einbezogene Ladenwand anbetrifft, scheint uns diese als Hindernis doch als zu unnatürlich, um so mehr, als sie inmitten eines freien Feldes aufgestellt war. Auffallend war die gute Verfassung, mit der die Wettkämpfer ausnahmslos das Ziel erreichten.

Der Patrouillenlauf.

Einmal mehr hat der Patrouillenlauf über 16 km bewiesen, daß diese Disziplin wie keine andere den Kameradschaftsgeist im Wettkampf zu erziehen weiß. Nur die Patrouille, die in jeder Situation die Stärke ihrer Zusammenarbeit spürt, hat Aussicht auf Erfolg. Hier liegt das Geheimnis des guten Resultates. Schon beim Wachsen hat die Patrouille ihre Arbeit nach den Anordnungen eines Kenners der Materie zu verrichten. Also schon hier

Zusammenarbeit. Diejenige Patrouille, von der ihre Besten vorausseilen und ihre schwächeren Kameraden zurücklassen, kämpft auf verlorenem Posten. Aber nicht nur in körperlicher Hinsicht, sondern ebenfalls im Lösen der gestellten taktischen Aufgaben müssen die Patrouilleure zusammenarbeiten, wobei dem Führer die Aufgabe zukommt, diese auf seine Leute, ihren Fähigkeiten entsprechend, zu verteilen. In dieser Hinsicht haben wir denn Hervorragendes, aber auch weniger gute Arbeit gesehen. Auffallend war ebenfalls, daß die Unteroffiziere und Soldaten wohl allgemein gut schießen, aber auf dem Handgranatenwurfplatz weniger gut den gestellten Anforderungen genügen konnten. Ein Fingerzeig für die kommende Sommerausbildung. Handgranatenwerfen ist und bleibt eine Übung, die intensiv und seriös trainiert sein will, dies um so mehr, als hier die Handhabung einer unserer besten Nahkampfwaffen auf dem Spiele steht.

Das Abfahrtsrennen.

Wenn die Organisatoren bei der Durchführung dieser Disziplin wie bereits angetönt, eine Animierung zur Teilnahme an den Wettkämpfen bezweckten, so darf doch nicht vergessen werden, daß das Abfahrtsrennen den Ausgangspunkt für das für den Wintergebirgsdienst so wichtige Seilfahren bildet. Schon aus diesem Grunde ist die Austragung dieser Disziplin nur zu begrüßen.

Im allgemeinen hinterließen die Wettkämpfe den besten Eindruck. Es gereicht dem Verband bernischer Unteroffiziersvereine zur besonderen Ehre, in der praktischen Durchführung des vom Schweizerischen Unteroffiziersverbände ausgearbeiteten Winter-Tätigkeitsprogrammes bahnbrechend vorgegangen zu sein.

Der Schweizer Soldat ist Demokrat — der Schweizer Demokrat ist Soldat!

Die heutige Zeit und die spezielle Lage des Schweizerlandes stellt jeden Schweizer vor komplizierte Probleme, die nur richtig verstanden werden können, wenn wir uns eingehend mit ihnen abgeben.

Der Schweizer Soldat, der irgendwo an der Grenze oder im Landesinnern Dienst tut, muß die Probleme und Gründe kennen, die seine oberste Staatsführung zu lösen hat. Dazu aber will und muß, er die nackte Wahrheit wissen, um sich zu jeder Stunde mit innerer Ueberzeugung einsetzen zu können. Sinn und Wesen seiner fast einzig dastehenden Gewehrbeifuß-Bereitschaftsstellung wollen verstanden, militärische und bürgerliche Anordnungen überlegt sein.

Der Schweizer als Soldat, genau wie als Bürger, kümmert sich um ihren

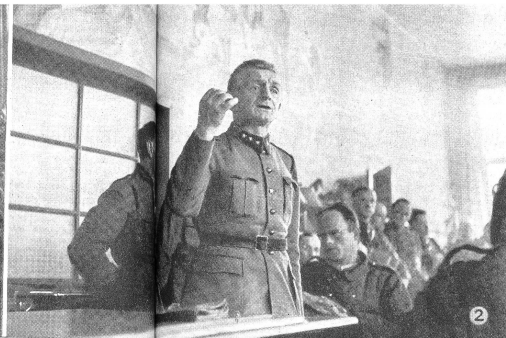
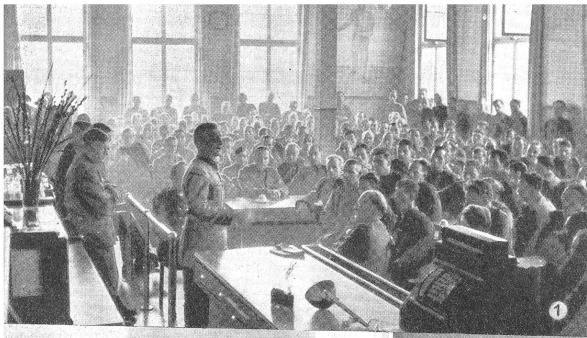
Wert und stellt Vergleiche an, kurz, er sucht sich seine eigene Meinung zu machen. Damit erhebt er auch Anspruch auf selbständiges Denken.

In weiser Ueberlegung hat der General als oberster Befehlshaber der Armee bereits zu Anfang der Mobilmachung die «Sektion Heer und Haus» der General-Adjutantur ins Leben gerufen. Ihr ist es übertragen worden, durch periodische Herausgabe von sog. «Wehrbriefen» den im Felde stehenden Einheitskommandanten Stoff und Anregung zu geben, um in Vortragsform und in ungezwungener Aussprache mit der Truppe, zur Weckung, Stärkung und Vertiefung des geistigen Lebens in der Armee beizutragen.

Dort wo der Einheitskommandant aus Zeitmangel oder andern Gründen diese

Funktionen nicht selbst übernehmen kann und wo ihm auch kein Unteroffizier oder Soldat zur Verfügung steht, der nach Kenntnissen und Begabung diese Aufgabe erfüllen könnte, hat er die Möglichkeit, von der Abteilung «Heer und Haus» einen eigens hierzu abgeordneten Referenten anzufordern.

Nachfolgende Bilder zeigen die Atmosphäre eines solchen Diskussionsvortrages, und wir können erleben, wie jene Soldaten, die sich eben noch vorhin mit ihrem Kommandanten in ungezwungener Diskussion über das zum Vortrag gelangte Thema auseinandersetzen, in nächster Minute in Reih und Glied standen, um in bedingungslosem Gehorsam und Disziplin die weiten Befehle entgegen zu nehmen. Das ist der Schweizer Soldat und Demokrat in einer Person.



Der Schweizer Soldat ist Demokrat — der Schweizer Demokrat ist Soldat!

① Lauflose Stille herrschte im überfüllten Speisesaal einer Großfirma, wohin der Vortrag infolge Schlechtwettereintrittes in letzter Minute verlegt werden mußte, als der vortragende Offizier begann mit den Worten:
(III 5928 Er.)

② «Vergeßt eines nie, unsere Heimat ist nicht nur Gabe, sie ist uns auch Aufgabe. Laßt uns das Schweizerhaus einmal von unten an aufbauen, wie es sich für uns gehört. Andere Staaten sind von oben nach unten aufgebaut. Nicht, daß dies falsch wäre, es kommt eben auf den Grund und die Bauart des Hauses an.»
(III 5926 Er.)

③ Mitten unter seinen Soldaten lauscht der Hauptmann den Einführungsworten des Referenten.
(III 5937 Er.)

④ «Die Bausteine zu unserem Schweizerhaus sind Kantone und Gemeinden, das Bindemittel — der Zement — ist unser Wille zur Schweiz. Der Fußboden unseres auf Granit gebaueten Hauses heißt: Gemeinschaft in Entscheid und Verantwortung. Mil—bestimmen, mil—entscheiden, mil—verantwortlich sein.»
(III 5933 Er.)

⑤ «Die Wetterwand unseres Hauses verlangt als Baustoff engste Verbundenheit von Behörden zu Bürger, von Städler zu Bauer. Sie soll uns zeigen, daß mit den Leistungen des Staates auch Lasten verbunden, mit Rechten auch Pflichten eng verknüpft sind.»
(III 5912 Er.)

⑥ «Durch die Türen und Fenster unseres Hauses geht die Ein- und Ausfuhr. Wir müssen Tauschmaterial haben, um die Küche unseres

Hauses in Betrieb setzen zu können. Das Ausland ist sich gewohnt, von uns hochqualitative Waren zu erhalten. Sorgen wir dafür, daß es weiter so bleibe, hören wir diesen Ruf. Nicht was ein Volk ißt, was es trinkt, entscheidet!»
(III 5916 G.)

⑦ Es wäre falsch, an der Vergangenheit und Ehre unserer Ahnen zu zehren oder mit ihnen zu prunken. Unsere Aufgabe heißt: klar vorwärts blicken! Unsere Jugend ruft nach Erneuerung. Sie hat recht. Aber unsere Erneuerung muß von innen heraus kommen, nicht von außen herein. Das ist unsere größte Gegenwarts- und Zukunftsaufgabe am Schweizerhaus. Neue Wände auf den alten Fundamenten.
(III 5915 G.)

⑧ Unmittelbar nach dem Vortrag bilden sich draußen ungezwungene Diskussionsgruppen. «Durchaus einverstanden, Neuerung, Herr Oberleutnant, dort wo es nötig sein muß. Etwas aber wollen wir nicht anfasten: die aufbauenden Grundgedanken unseres Staates. Auch unsere Vorfahren entfernten sich bei jeweiligen Neuerungen nie zu weit von diesem Leitgedanken des Baues.»
(III 5910 G.)

⑨ Ein Viertelstündchen später: Vortrag und Diskussion, die den Bürger im Soldaten zeigten, sind beendet. Jeder ist wieder ganz Soldat. Bewegungslos steht auf ein Kommando die Kompanie abmarschbereit — 400 Mann, jeder mit einer eigenen Meinung. Aber alle mit dem gleichen Ziel und Willen ... und das kennzeichnet den Schweizer Soldaten.
(III 5908 G.)

«Illustrat., K. & H. Steiner, Zürich.